(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 145 | Sonntag, den 24. Juni | 1900

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung" in das 3. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. Juli erscheinende Theil des Romans

„Zwischen Lipp' und Kelchesrand"
von J. Berger.

unentgeltlich nachgeliefert.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Die Unruhen in China.

So lange Seitens des Auswärtigen Amts keine authentische Nachricht über das Schicksal der Gesandtschaften in Peking vorliegen, so lange wird die Sorge und Unruhe um die Europäer in Peking auch nicht weichen. Wenn auch die Alarmnachrichten der Londoner Blätter nirgends in der Welt Glauben gefunden haben, so vermögen doch auch die günstig lautenden Berichte andrer Länder keine volle Wirkung auszuüben, da man sich sagt, der telegraphische Draht von Peking ist gestört, also können Meldungen von dort her überhaupt noch nicht eingetroffen sein. Wir hoffen aber, daß die günstig lautenden Meldungen der Brüsseler „Petit Bleu" zutreffen, und daß die Gesandschaften in Peking unversehrt geblieben sind.

Mit ziemlicher Gewißheit darf man jetzt auch annehmen, daß der Kommandant unseres Kanonenbootes „Iltis", Korvettenkapitän Lans, bei Taku nicht gefallen ist, wie vielfach behauptet wurde.

Verwandte des Kapitäns in Wesel erhielten nämlich aus Tschifu, 21. Juni 7 Uhr 10 Min. Nachmittags von dem Kapitän die kurze drahtliche Meldung: „Befinden gut. Wilhelm."

An der Schlacht bei Taku hat der amerikanische Admiral bekanntlich nicht theilgenommen. Da die Schlacht nun von wesentlicher Bedeutung war, so ist man in Washington tief bekümmert über die Theilnahmlosigkeit des Admirals Kempf und wüthend über die eigene Kurzsichtigkeit, mit der man dem Admiral die Betheiligung an kriegerischen Unternehmungen untersagt hatte. Die Wuth macht aber stets ungerecht, und so sucht die amerikanische Regierung jetzt jede Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen und dem unglücklichen Admiral die ganze Schuld aufzuladen. Hoffentlich gelingt dem thatsächlich ganz schuldlosen Admiral seine Rechtfertigung.

Japan entwickelt in der Entsendung von Kriegsschiffen nach China einen Eifer, der in Rußland, das wegen seiner weiteren Entfernung nicht so schnell bei der Hand sein kann, mit stillem Neide erfüllt. Eine Hegemonie Japans in China würde sich Rußland aber doch niemals gefallen lassen, und auch das kleine Inselreich wird es noch erfahren müssen, daß mit großen Herren schlechtes Kirschenessen ist.

Zum Kampf bei Taku wird noch berichtet: Der britische Zerstörer „Whiting" erhielt eine Granate zwischen die Kessel; sie explodirte aber nicht. Der Schaden wurde ausgebessert, und das Schiff ist glücklich in Weihaiwei angekommen, mit der unkrepirten Granate noch in seinem Rumpf. Dem „Iltis" wurde der Schornstein zertrümmert, und er wurde über und über mit Hotchkiß-Schnellfeuergeschossen beworfen. Die russischen Kanonenboote „Gilyak" und „Korejez" wurden von den Chinesen speciell aufs Korn genommen.

Die Einigkeit der Mächte ist während des bisherigen Verlaufes der Chinawirren noch nicht ein einziges Mal in Frage gestellt gewesen, und selbst englische Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß sie auch fernerhin erhalten bleiben werde. Angesichts der gemeinsamen Gefahr, so schreiben z. B. die Londoner „Times" werden die Mächte treu und fest zu einander stehen, und ihren vereinigten Anstrengungen werde es binnen Kurzem gelingen, irgend eine Ordnung aus dem Chaos zu entwickeln. Ob die Londoner Blätter ebenso schreiben würden, wenn England in Ostasien die Machtstellung Rußlands einnehmen würde, ist allerdings recht fraglich.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Juni 1900.

Hofnachrichten. Kiel, 21. Juni. Zur gestrigen Abendtafel bei dem Kaiser auf der „Hohenzollern" hatte Geheimrath Krupp eine Einladung erhalten. Heute Nachmittag kehrte der Kaiser mit dem „Meteor" hierher zurück und besuchte die heute mitkonkurrirende englische Yacht „Sybarita", welche wegen Havarie das Rennen aufgeben mußte. Abends begab sich der Kaiser nach der Marine-Akademie.

Die Kaiserin reist nach neueren Bestimmungen am 29. d. M. nach Wilhelmshaven, wo sie sich vor der Nordlandsreise des Kaisers von diesem verabschiedet. Nach zweitägiger Abwesenheit setzt sie in Homburg v. d. Höhe die Badekur fort, die bis zum 19. Juli währt. Dann reist die hohe Frau nach Wilhelmshöhe bei Cassel.

Goldene Worte hat der neue Großherzog August von Oldenburg an seine Beamten gerichtet. Er sagte: „Ich betrachte mich als den Ersten, meinen Oldenburgern zu dienen, und ich bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten, und ich mit Ihnen, denn die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt. Ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist. Natürlich kann ich nicht eines Jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören." Weiter äußerte der Großherzog, daß er nun in der nächsten Zeit auch viel im Lande herumkommen werde. Er werde sich sehr freuen, wenn die Leute zu ihm kommen; er wünsche aber nicht besondere Empfänge und Festlichkeiten; wenn er z. B. eine Blume erhalte, dann freue er sich. — Wie man sieht, tritt Großherzog August in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters, seine Oldenburger werden ihm das zu danken wissen.

Die Arbeiternoth in der Landwirthschaft im Allgemeinen, namentlich aber in der des Ostens der Monarchie, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, eine drückende. In allen Provinzen Preußens hat nach der Statistik von 1882—95 eine Abnahme der landwirthschaftlichen und eine Zunahme der industriellen und kommerziellen Bevölkerung stattgefunden. Aus der vergleichenden Statistik läßt sich nachweisen, daß aus den östlichen Provinzen, Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien ein Abfluß der Bevölkerung in die westlichen Provinzen und nach Brandenburg erfolgt ist. Ferner ist nachgewiesen, daß eine jährliche Wanderung der Bevölkerung von einer Berufsabtheilung in die andere von rund 180 000 Personen in Preußen und rund 270 000 Personen im Deutschen Reiche stattgefunden hat. Der jährliche Gesammtabfluß der Arbeiter aus der Landwirthschaft im Deutschen Reiche berechnet sich auf rund 109 000 Personen, unter denen 77 000 männliche. In diesem Rückgange der männlichen landwirthschaftlichen Bevölkerung, der 10,7 Procent beträgt, gegenüber dem Zuwachs der industriellen männlichen Bevölkerung von 39,8 Procent und dem von Handel und Verkehr von 48,9 Procent spricht sich die thatsächliche Arbeiternoth in der Landwirthschaft aus. Die Klagen der Landwirthschaft über Leutenoth sind daher berechtigt; als unberechtigt aber muß die Behauptung bezeichnet werden, daß der Bau von Kanälen diesen Arbeitermangel erhöhen müsse. Der Bedarf an solchen Arbeitern, die überhaupt der Landwirthschaft entzogen werden könnten, verschwindet so gegen die jahraus, jahrein stattfindenden Abflüsse aus der landwirthschaftlichen Arbeiterbevölkerung in einen anderen Beruf, daß er garnicht ins Gewicht fällt. Außerdem würde es keinem landwirthschaftlichen Arbeiter einfallen, einen anderen Beruf aufzusuchen, wenn er auf dem Lande diejenigen Lebensbedingungen fände, auf die der moderne Kulturmensch Anspruch erheben darf.

Dem verstorbenen früheren Präsidenten der Hauptverwaltung der preußischen Staatsschulden Dr. v. Sydow widmet der „Staatsanzeiger" einen Nachruf, der den Heimgegangenen als treuen Diener des Königs und des Vaterlandes, als hervorragend tüchtigen Beamten charakterisirt und schließt: „Er war ein Mann von hervorragender Begabung und eine charaktervolle Persönlichkeit. Alle, welche ihn gekannt haben, werden sein Andenken in hohen Ehren halten."

Mainz, den 22. Juni. Der siebente allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde heute Vormittag eröffnet. Mittags fand ein Festbankett in der Stadthalle statt. In der Nachmittags abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurde das Aufnahme-Gesuch der deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft in den Verband mit 26 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Zum Vororte wurde München gewählt. Dem Vororte bleibt die Wahl des Ortes der nächsten Delegirten-Versammlung vorbehalten.

Ueber die beiden Lloyddampfer, welche die Reichsregierung zum Truppentransport nach China gemiethet hat, wird mitgetheilt: Die Schiffe „Wittekind" und „Frankfurt" sind Postdampfer, da Schnellschraubendampfer eine so große Anzahl von Mannschaften nicht zu fassen vermögen. Der „Wittekind", der 5500 Tonnen faßt, wird sonst als Salondampfer der Linie Bremen-Buenos-Ayres benutzt und steht unter dem Kommando des Kapitäns Traue. Die „Frankfurt" (Kapitän Groß) ist wesentlich größer, faßt 7500 Tonnen und ist ein Touren-Salondampfer der Linie Bremen-Baltimore. Die „Frankfurt" sollte vor wenigen Tagen nach Amerika abfahren, doch ist infolge ihrer jetzigen Verwendung bereits für Ersatz gesorgt worden. Beide Schiffe sind bereits „seeklar", d. h. zur sofortigen Abfahrt bereit. Die Entfernung von Bremen nach Taku, dem Ziel ihrer Fahrt, beträgt etwa 12 000 Seemeilen und wird, da beide Schiffe vorzüglich und sicher den Kurs halten, auch nirgends für längere Zeit anzulegen nothwendig haben, bis Ende Juli zurückgelegt sein.

Die Eröffnung der Fernsprech-Verbindung zwischen Berlin und Paris wird demnächst erfolgen. Die Leitungen von Berlin bis zur französischen Grenze sind schon seit Monaten

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

„Jedesmal, wenn er wiederkommt, ist er hübscher und schneidiger geworden", sagte er. „Das muß doch im Blut liegen, im adligen Blut. Dabei ist er gar nicht hochmüthig oder blasirt, wie die Offiziere es häufig sind. Ich sah, wie er heute Morgen dem alten lahmen Kirchendiener die Hand reichte und nach seinem Ergehen fragte. Wirklich ein sehr lieber, prächtiger Mensch!"

Kurtchen und Fritzchen, die in der Fensterecke saßen, nickten beifällig, wenngleich sie sich des jungen Offiziers nur wenig erinnern konnten. Sie wisperten und redeten in gedämpftem Tone mit einander, denn sie waren in der guten Stube, „Salon" genannt, wo sie sich als gesittete Knaben verhalten mußten und keinen Lärm machen durften. Das kleine zappelige Gretchen saß ausnahmsweise heute auch ganz still und spielte mit ihrem Hängezöpfchen.

Da meldete das Hausmädchen: „Herr Leutnant von Schollermark wünscht der Herrschaft seine Aufwartung zu machen."

Die Kinder fuhren ein wenig zusammen, der Senator warf die Cigarre fort, Fräulein Jakoba neigte das mit einer Spitzenbarbe geschmückte Haupt und sagte würdevoll: „Wir lassen sehr bitten!"

Im nächsten Augenblicke trat Wulf mit einer tiefen Verbeugung ins Zimmer.

Der Senator eilte auf ihn zu, schüttelte ihm mit großer Herzlichkeit die Hand und umarmte ihn. Auch Fräulein Jakoba begrüßte den Gast sehr freundlich. Dann kamen die Kinder an die Reihe. Zuerst die Jungen, die ihre Kratzfüße machten. Das kleine Gretchen bot ihm ihr rosiges Mündchen zum Kuß.

Bei diesem warmen, ungekünstelten Empfang wurde es Wulf ganz wohlig zu Muthe. Er mußte sich's bequem machen, Helm und Säbel ablegen und sich in einen weichen Sessel setzen. Der Senator holte zwei verstaubte Flaschen mit gutem alten Rothwein aus dem Nebenzimmer und schenkte die schon bereit stehenden Gläser voll. Dann tranken Alle, auch die Kinder, und stießen fröhlich an.

Danach mußte Wulf erzählen — selbstverständlich von seiner Garnison. Die Schilderung der kleinen häßlichen Grenzstadt und der dortigen Verhältnisse übte auf Groß und Klein kein geringes Gruseln aus und mit aufgerissenen Augen starrte ihn die kleine Grete an. Die drastische und sprudelnde Art, in der er von seinen Erlebnissen redete, riß Alle hin und Keinem fiel es ein, an einem mehr oder minder derben Worte Anstoß zu nehmen.

Fräulein Jakoba, welche in ihrer Jugend einen Leutnant unglücklich geliebt hatte, interessirte sich ungeheuer für das Militär. Sie bestürmte Wulf mit Fragen über sein Regiment. Ob viel Versetzungen und Beförderungen stattfänden? Ob der Oberst-Kommandeur ein liebenswürdiger Herr und die Kommandeuse eine schöne Frau sei. Dann wollte sie wissen, ob die Regimentskameraden sehr flott und galant wären, gegen das Verbot von Majestät heimlich Hazard spielten und Damen vom Theater den Hof machten?

Sie war unermüdlich mit Fragen und Wulf antwortete verbindlich und liebenswürdig. Als dann der Senator ein anderes Thema anschlug, athmete er erleichtert auf.

Er wollte eben aufstehen und sich verabschieden, da ging die Thür auf und ein junges Mädchen trat ins Zimmer. Es blieb aber wie angewurzelt auf der Stelle stehen, um in sprachloser Verwunderung den jungen Offizier anzuschauen.

Dieser fuhr kerzengrade von seinem Stuhl empor und blickte mit großen Augen auf die schlanke Gestalt, die sich in ihrer stillen Haltung wie ein Bild vor der dunkeln Umrahmung der Thür abhob. Ein wahrer Himmelszauber leuchtete ihm aus dem lieblichen Madonnengesicht, aus den tiefen unschuldigen Blauaugen entgegen. Das feine Köpfchen war von reichem, goldblondem Haar umgeben, wie mit einem Glorienschein. Es war ein schönes Bild, das aber lebte.

Wulf fühlte sein Herz gegen die knappe Uniform hämmern und glühende Röthe stieg ihm auf Stirn und Wangen.

„Ah, da ist unsere Hilde!" sagte der Senator. „Komm näher Kind, und begrüße unsern lieben Gast! — Kennst doch Wulf von Schollermark noch?"

Sie nickte und schritt langsam bis in die Mitte des Zimmers. Dann warf sie Hut und Schirm auf den nächsten Stuhl, streifte ihre Handschuhe ab und streckte Wulf die Rechte hin.

Er umschloß sie leise mit der seinen und hob sie ein wenig empor, als wollte er sie zum Munde führen. Er ließ sie aber wieder sinken und machte eine tiefe förmliche Verbeugung.

Hilde neigte fast unmerklich ihr reizendes Köpfchen und wandte sich zum Fenster, wo sie in einen großen Lehnsessel sank, und die zarten Arme hebend, eine ihrer goldenen Flechten, die sich gelöst hatte, mit ein paar Nadeln wieder befestigte.

Wulf sah ihr still zu und ließ nicht eine ihrer Bewegungen aus den Augen.

Er wollte noch etwas erzählen, aber seltsam, es fiel ihm nichts mehr ein. Noch ein paar Minuten hin und her, dann stand er auf, nahm Helm und Säbel in die Hand und rüstete sich zum Gehen.

„Kommen Sie, bitte, zu uns, so oft Sie wollen und ganz ungenirt, ohne sich anzumelden, mein lieber Schollermark," sagte der Senator. „Unter Freunden sind große Formalitäten einfach unnöthig und Sie sind uns immer willkommen. Morgen haben wir eine kleine Abendgesellschaft, da erwarten wir Sie und Frau Majorin ganz bestimmt. Um acht Uhr wird gespeist. Bitte, recht pünktlich zu sein! — Na, auf fröhliches Wiedersehen!"

Sehr vergnügt, mit dankbarem Herzen nahm Wulf die freundliche Einladung an. Dann empfahl er sich rasch.

Am Nachmittag stattete er noch einige Besuche bei alten Freunden und Bekannten ab. Der Abend wurde der Mama gewidmet.

Während der Nacht regnete es, doch als Wulf am Morgen aus tiefem Schlafe erwachte,

betriebsfertig hergestellt. Wie es heißt, ist auch der französische Theil der Verbindung fertiggestellt, eine amtliche Nachricht darüber ist jedoch in Berlin noch nicht eingegangen.

Der Saatenstand im Preußischen Staate stellte sich um die Mitte des Monats Juni folgendermaßen dar: Winterweizen 2,7 — Sommerweizen 2,7 — Winterspelz 2,2 — Winterroggen 3,2 — Sommerroggen 3,5 — Sommergerste 2,6 — Hafer 2,6 — Kartoffeln 2,6 — Klee 3,6 — Luzerne 2,9 — Wiesenheu 3,5 —. Aus einem großen Theil der Berichtsbezirke wird über ungewöhnliche Trockenheit geklagt, namentlich aus Ost- und Westpreußen; Klagen über ungenügenden Regenfall liegen aus den Provinzen Posen, Schleswig-Holstein und aus den Regierungsbezirken Stettin, Oppeln, Stade und Trier vor. Die zahlreichen, seit Eintritt des wärmeren Wetters strichweise niedergegangenen Gewitter brachten dort, wo sie sich entluden, auch genügende Niederschläge.

Kleine Mittheilungen.] Zur Steuerung des Arbeitermangels auf dem Lande hat die preußische Regierung soeben den Zulassungstermin für fremde Arbeiter auf den 1. Februar und den Entlassungstermin auf den 20. Dezember festgesetzt. Bisher durften ausländische landwirthschaftliche Arbeiter nur vom 1. März bis zum 1. Dezember beschäftigt werden. — Ferner ist auf höhere Weisung hin den Truppentheilen auch in diesem Jahre wieder gestattet worden, während der Erntezeit Soldaten zu den Landwirthen abzukommandiren. — Die Vorstände der preußischen Landwirthschaftskammern treten am 27. d. Mts. in Wiesbaden zu einer Konferenz zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Die Errichtung einer Central-Landwirthschaftskammer; der neue Zolltarif und die Form der neuen Handesverträge; Begründung einer Lebensversicherungsanstalt für Landwirthe; die Ausführung des Reichs-Fleischbeschaugesetzes.

Die Kammer der bayrischen Abgeordneten nahm am Freitag mit großer Mehrheit eine Nachtragsforderung für die Errichtung eines Projektirungsbureaus für die Kanalisirung des Mains bis Aschaffenburg an.

Zum Tode des Grafen Murawjew.

Berlin, 22. Juni. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt zum Tode des Grafen Murawjew: „Zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre wird dem befreundeten großen Nachbarreiche in einem Augenblick ernstester Arbeit der europäischen Diplomatie der Leiter seiner auswärtigen Politik entrissen. Der dahingegangene Staatsmann war ein überzeugter Vertreter der Grundanschauung, daß dem deutschen und dem russischen Reich die Möglichkeit, ja die geschichtliche Bestimmung gegeben sei, in ungestörtem Frieden und freundwilliger Nachbarschaft der Pflege ihrer Kulturaufgaben zu leben. Zu den gegenwärtig zwischen den Höfen bestehenden vertrauensvollen Beziehungen hat Graf Murawjew während seiner kurzen, aber erfolgreichen Laufbahn in vollem Maaße beigetragen."

Wien, 22. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet: Kaiser Franz Joseph richtete gestern anläßlich des Ablebens des Grafen Murawjew an den Kaiser von Rußland ein Beileidstelegramm. Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ließ im Namen der Regierung durch Vermittelung der österreich-ungarischen Botschaft in Petersburg der russischen Regierung sein Beileid aussprechen. Ferner richtete Graf Goluchowski persönlich ein Beileidstelegramm an den in Gutenstein zum Sommeraufenthalte weilenden russischen Botschafter Grafen Kapnist.

Petersburg, 22. Juni. Der „Herold" schreibt in einem, dem Andenken des Grafen Murawjew gewidmeten Artikel, Graf Murawjew habe in den wenigen Jahren seiner Amtsführung zu einem nicht geringen Theile zur Mehrung des politischen Ansehens Rußlands beigetragen. Er habe die Friedensliebe Rußlands als leitendes Princip der auswärtigen Politik Rußlands zu Grunde gelegt. Als wirklicher Kenner der deutschen Politik habe er erkannt, daß die aufrichtige Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland zu den stärksten Förderungsmitteln der beiderseitigen Interessen gehören.

In London zeigt man sich über das plötzliche Ableben des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawjew, nur wenig betrübt; es scheint, als habe man dort in Murawjew den kräftigsten Faktor für die Chinapolitik Rußlands erblickt. Sollte John Bull von dem neuen Minister etwas Anderes erwarten, als die Fortsetzung dieser Politik, dann würde er sich allerdings bald enttäuscht sehen; denn mag der neue Minister des Auswärtigen nun Graf Kapnist, gegenwärtig Botschafter in Wien, den man als muthmaßlichen Nachfolger Murawjews bezeichnet, oder irgend ein anderer Diplomat sein, es ist nur eine andere Nummer, Rußland spinnt denselben Faden seiner Chinapolitik weiter.

Ausland.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen hochbedeutsame Nachrichten vor, die, falls sie sich bestätigen, den Schluß nahe legen, daß der Krieg mit schnellen Schritten seinem Ende entgegengeht. Lord Roberts hatte unlängst gemeldet, daß er nach Ablauf der mit General Botha vereinbarten Waffenruhe, mit aller Macht vordringen werde. Diese Ankündigung hat er Londoner Berichten zufolge nun auch wahr gemacht und am Montag dieser Woche einen allgemeinen Vorstoß unternommen, um Botha, der mit 8000 Buren eine fast unangreifbare Stellung auf einem Höhenzuge, 12 Meilen ostwärts von Pretoria inne hatte, anzugreifen. Die Schlacht wüthete, einem Privatberichte der „Voss. Ztg." aus London zufolge, bis Mittwoch. Die Buren leisteten an jedem Punkte hartnäckigen, oft verzweifelten Widerstand, aber die in ungeheurer Mehrheit befindlichen britischen Truppen rückten dennoch vor. Stellung um Stellung wurde genommen und die Buren auf allen Punkten mit empfindlichen Verlusten geschlagen; aber sie kämpften entschlossen. Am Mittwoch fand ein Nachhutgefecht statt, in dem die Buren von der englischen Kavallerie umgangen und zum Rückzuge genöthigt wurden. Die Schlacht dehnte sich über ein Gelände von 20 Meilen aus. Eine Anzahl Buren wurde gefangen genommen, das Gros derselben zog sich nach dem östlich von Pretoria gelegenen Middelburg zurück. Der britische Verlust wird auf 120 Todte und Verwundete geschätzt. Der „Times" wird dazu aus Pretoria gemeldet, daß nunmehr der Wendepunkt des Feldzugs erreicht sei. Bothas Niederlage und Bullers Einfall von Südosten, endlich die Hemmung de Wets müßten die Isolirung der beiden Republiken zur Folge haben. — Wenn man natürlich auch erst amtliche Nachrichten abwarten wird, ehe man die Sache der Buren gänzlich verloren giebt, zumal die englischen Prahlereien die öffentliche Meinung während des ganzen Kriegsverlaufs gar zu oft irre zu führen versucht haben, so wird man den vorstehenden Angaben doch den Werth der Wahrscheinlichkeit zuerkennen und die Lage der Buren als eine äußerst kritische ansehen müssen.

Großbritannien. Aenderung der Uniformen der britischen Armee? Die „Daily Mail" ist in der Lage, mitzutheilen, daß eine vollkommene Aenderung der Uniformen der britischen Armee beabsichtigt wird. Alle Dienstuniformen der Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen sollen von jetzt ab khakifarben sein. Die rothen Röcke sollen nur zu Paradezwecken und außer Dienst gebraucht werden; sie sollen einen anderen Schnitt und überhaupt eine bessere Ausstattung erhalten, da man sonst befürchten müßte, daß die Werbekorporale in der Zukunft noch weniger Erfolge haben würden, als jetzt. (Bekanntlich war schon früher einmal die Rede von dieser beabsichtigten Uniformänderung).

Aus der Provinz.

* **Marienburg**, 22. Juni. Die goldene Hochzeit feierte vorgestern das Rentier Steinke'sche Ehepaar in Willenberg. Dem noch rüstigen Jubelpaare wurden zahlreiche Glückwünsche zu Theil.

* **Konitz**, 22. Juni. Auch heute ist wenig Neues in der Mordaffäre zu berichten. Heute Morgen fanden mit Bezug auf den Brand der Synagoge vor Herrn Amtsrichter Pankau und mit Bezug auf die Maslof'sche Meineidssache vor Herrn Landrichter Zimmermann Vernehmungen statt. Die Gesindevermietherin Frau Rielinger, die bekanntlich gestern vernommen wurde, und hinsichtlich der gestern Abend das bestimmte Gerücht hier umging, daß sie in Haft genommen sei, befindet sich auf freiem Fuß; eine ganze Anzahl der zur Zeit sich hier aufhaltenden Reporter auswärtiger Blätter sind auf den Schwindel hineingefallen, und haben die Verhaftungsgeschichte in alle Welt hinausdepeschirt. Zu bedauern ist nur, daß die Fabrikanten derartiger Enten selten zu fassen sind, eine gehörige Bestrafung wegen groben Unfuges würde denselben sehr dienlich sein. In diesem Falle soll es eine Frau sein, die selbst gesehen haben wollte, daß die Frau R. in Untersuchungshaft abgeführt wurde. — Das Militär ist gegen die frühere Absicht noch hier verblieben. — Mit heute sind 20 Gendarmen hier zusammengezogen. Der Zweck dieser Maßregel ist unbekannt.

* **Danzig**, 22. Juni. Herr Kommandirender General v. Lentze, der seit 49 Jahren (seit 1. Oktober 1851) im Militärdienst, seit 47 Jahren in der Offizier-Rangliste und seit vollen zehn Jahren an der Spitze unseres 17. Armeekorps steht, vollendet heute sein 68. Lebensjahr. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages wurden dem Korpskommandeur, der gestern Abend von einer Inspicirungsreise hierher zurückgekehrt war, heute von den Kapellen der hier garnisonirenden Regimenter Morgenmusiken gebracht. Im Laufe des Vormittags erschienen dann viele Offiziere, die Chefs hiesiger Behörden etc. zur Gratulation. — Die von Kiel aus gemachte Meldung der Beförderung des Geschwaderchefs Hoffmann zum Admiral findet hier keine Bestätigung; dieselbe soll sogar erst in mehreren Jahren zu erwarten sein.

* **Ragnit**, 22. Juni. Ein Moorbrand brach am vergangenen Freitag auf dem, an den Ortschaften Wartenburg und Escherningken gelegenen, zum Belauf Escherningken der kgl. Oberförsterei Papuschienen gehörigen Hochmoor, die „Muplia" genannt, aus. Die Wehren aus Mehlauken und Popelken waren zwar sofort zur Stelle, doch war ihr Einschreiten wegen der schwierigen Bodenverhältnisse unmöglich. Unter Leitung des Oberförsters Schilling gelang es jedoch den Forstbeamten nach sechstägiger Arbeit, die Gefahr, in der sich der Hochwaldbestand befand, zu beseitigen und die Brandstätte durch Umgraben auf ihren Heerd zu beschränken. Etwa 7 Hektar Hochmoor sind durch das Feuer vernichtet. Berüchtigte Wilddiebe sollen die Brandstifter sein.

* **Strelno**, 22. Juni. Vorgestern Nachmittag entstand auf dem Gute Neumanowo Feuer. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen, ebenso eine Anzahl von Schweinen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Juni.

* [Personalien.] Der Inspektionsgehülfe v. Puttkamer ist zum etatsmäßigen Inspektionsassistenten bei dem Gerichtsgefängniß in Graudenz ernannt worden.

Der Besitzer Kopper zu Gruppe ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Gruppe ernannt worden.

* [Personalien in der Garnison.] Hauptman Gamm, Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz und Hauptmann Hofmann, Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 176 bis zum 18. Juli d. Js. zum Lehrkursus zur Infanterie-Schießschule nach Spandau; de Graff, Major beim Stabe des Ulanen-Regiments von Schmidt zum Militär-Reit-Institut kommandirt; Dr. Stenzel, Oberstabs- und Regimentsarzt im Fußartillerie-Regiments Nr. 15 zum Aushebungsgeschäft im Bezirke der 70. Infanterie-Brigade kommandirt; Wilde, Leutnant und Adjutant des II. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke zum Adjutanten des Landwehr-Bezirks Thorn; Holthoff, Leutnant im Infanterie-Regiment von Borcke zum Adjutanten des II. Bataillons gen. Regiments ernannt.

** [Personal-Veränderung.] In Folge Versetzung bezw. Ernennung zugetheilt: Zahlmeister Hartung dem 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176.

§ [Ordens-Verleihung.] Dem Architekten Block zu Lehe, bisher bei der Fortifikation zu Thorn, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

/ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt Bahnmeister-Diätar Bothmann in Warlubien zum Bahnmeister. Versetzt: Stations-Assistent Ruhnke von Berlin nach Danzig. Packmeister Lackner von Tilsit nach Dirschau und die Werkführer Woitizki von Dirschau nach Guben und Siems von Guben nach Dirschau.

* [Militärisches.] Der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion Herr Generalleutnant von Kettler ist mit seinem Adjutanten, dem Herrn Major Krüger und der Kommandeur der 1. Fußartillerie-Brigade, Herr Generalmajor Berlage mit seinem Adjutanten bereits gestern im Barackenlager eingetroffen und haben die zur Ableistung ihrer Schießübungen auf dem Schießplatz anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und von Dieskau besichtigt. — Auch ist zur Beiwohnung an den Schießübungen gestern schon Herr Oberst Freiherr von Wangenheim, Kommandant von Pillau im Lager eingetroffen.

* [Vom Schießplatz.] Morgen Abend findet aus Anlaß der Anwesenheit des Generals der Infanterie Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Hoheit, welcher hier Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten eintrifft und wie wir schon mittheilten, im „Hotel Kaiserhof" (M. Schulz) Absteigequartier nimmt, großer Zapfenstreich statt. — Die Vorkommandos der im nächsten Monat hier schießenden Fußartillerie-Regimenter Garde und von Encke (Magdeburg Nr. 4) sind bereits eingetroffen.

* [Vom Thorner Ziegeleiwäldchen.] Wie wir schon mitgetheilt haben, wurde den preußischen Forstmännern bei ihrer hier in Thorn abgehaltenen Hauptversammlung eine kleine Festschrift überreicht, die kurze Beschreibungen der Stadtforst Thorn von unserem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes, der gräflich v. Alvensleben'schen Forst Ostrometzko vom dortigen Oberförster Herrn Thormälen sowie der Schutzbezirke Neulinum und Schemla der kgl. Oberförsterei Drewenzwald enthält. In der „kurzen allgemeinen Beschreibung der Stadtforst Thorn" macht Herr Oberförster Lüpkes folgende interessanten Mittheilungen über die Geschichte unseres Ziegeleiwaldes: „Das Thorner Ziegeleiwäldchen in seiner jetzigen Gestaltung verdankt sein Entstehen zunächst der Anregung einiger Thorner Bürger, welche einen Verschönerungs-Verein gründeten, in welchem die Herren Rentiers Hennig und Schmiedeberg eine hervorragende Stellung einnahmen, da sie die Veranlassung dazu gaben, das ewige Kiefern-Einerlei durch künstlichen Anbau von Laubholzgruppen und Anlage von Promenadenwegen zu unterbrechen. Aus der Zeit dieser Herren ungefähr aus der Mitte der 70er Jahre, stammen die ersten Anlagen zwischen der Parkstraße und der jetzigen Thalstraße, welche noch heute „Schmiedeberg'sche Anlagen" genannt werden. Diese Anlagen, welche zum großen Theil noch in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten sind, legen eines Beweis von großer Mühe und regem Eifer ab, zeigen aber auch zugleich, daß die Vorbedingungen für gutes Wachsthum und Gedeihen von Laubholzkulturen auf Kiefernboden IV. Kl. nicht zur Genüge berücksichtigt sind. Den jetzigen Königlichen Oberförstern Herrn Schödon (Gollub) und Baehr (Rosengrund) war es vorbehalten, in nützlicher und gewinnbringender Weise forstlich technische Kenntnisse mit gärtnerischem Sinn zu verbinden und so ein parkartige Anlage zu schaffen, welche dauernd der Stadt als ein Schmuckkasten gelten darf und den naturliebenden Bürgern der Stadt stets, besonders aber in den heißen Sommermonaten, neben den Anlagen in den Glacis der Festung, die einzige Erholung in unmittelbarer Nähe der Stadt zu bieten vermag. Herr Oberförster Schödon, welcher 1887 die Ausführung der Anlage übernahm und in jeder Richtung durch den damaligen Oberbürgermeister von Thorn, Herrn Bender, jetzigen Oberbürgermeister der Stadt Breslau, die bereitwilligste Unterstützung fand, begann zunächst den Südhang des Ziegelei-Wäldchens vom Waldhäuschen bis zum Ziegelei-Gasthaus zu bepflanzen. Die ganze Fläche ist ungefähr 10 ha groß. Hier war, im Verhältniß zu den, später vom Herrn Oberförster Baehr in Angriff genommenen Flächen, die Arbeit noch nicht so schwer, denn es handelte sich darum, einen Boden mit Laubholz zu bestecken, welcher alte ausgebeutete Lehmgruben und vom Schlick aus den Anschwemmungen der Weichsel überlagerte Flächen darstellte. Und doch ist hier in jeder Weise bei der Wahl der Holzarten und der Ausnutzung der vorhandenen Flächen, des Standortes rc. mit größter Sachkenntniß vorgegangen, wovon das üppige Wachsen und Gedeihen der dort steckenden Laubhölzer (Eiche, Esche, Ahorn u. s. w., alle Laubhölzer des deutschen Waldes) den besten Beweis liefern. Aus den noch heute vorhandenen Gräben ersieht man, daß die Entwässerung des von Quellen durchrieselten Geländes dem Anbau große Schwierigkeiten bereitet hat, welche glücklich und geschickt überwunden sind. Größere Schwierigkeiten stellten sich ein, als Herr Oberförster Baehr begann, den nach der Brombergerstraße hin belegenen, höheren Theil des Wäldchens mit Gruppen aus Laub- und Nadelholz zu bepflanzen. Es handelte sich hier um vollständig armen, trockenen Sandboden, ohne jede Humusschicht. Hier wurde durch gründliche Bodenbearbeitung zunächst die für das Wachsthum der Pflanzen erforderliche Vorbedingung geschaffen. Die Bodenarbeit besteht darin, daß zunächst die zu bepflanzende Fläche mit einem Gemisch von Straßenkehricht, Lehm und Schlick aus den Weichselkämpen möglichst hoch befahren und dann ca. 70 Centimeter tief so rajolt wird, daß der aufgefahrene Boden nebst der etwa vorhandenen oberen, besseren Nährschicht zu unterst zu liegen kommt. Diese Arbeit muß möglichst im Herbst oder zeitigem Winter vorgenommen werden, weil hierdurch das Eindringen der Winterfeuchtigkeit sehr gefördert wird. Bei der Pflanzung selbst im Frühjahr wird Komposterde möglichst ausgiebig verwendet. Sie besteht aus Straßenkehricht und Gemüll, welches im Laufe des Sommers zusammengefahren, im Herbst mit Lehm und Kämpenschlick vermischt und dann einige Male gründlich durchgestochen wird. In dieser Weise ist der von Herrn Oberförster Baehr angelegte Theil von der Thalstraße westlich entstanden. Mit großer Sorgfalt sind die geschlossenen Kieferpartien erhalten und nur durch Aushieb von Randbäumen an vorhandenen Blößen die einzelnen Plätze für die, übrigens sehr geschmackvoll abwechselnden Gruppen geschaffen, welche neben den meisten Laubhölzern und Sträuchern eine umfangreiche Auslese in fremdländischen Nadelhölzern enthalten. — Der jüngste Theil der Anlagen, das sogenannte Lehmgrubenterrain, mit dessen Bepflanzung im letzten Jahre der Thätigkeit des Herrn Oberförsters Baehr begonnen wurde, ist in diesem Frühjahr entstanden. Das bepflanzte Gelände besteht, bei der gründlichen Ausbeute des Lehms, fast nur aus kiesigem Sand, da bei dem Abräumen des Lehms die obere, bessere Bodenschicht so tief versenkt ist, daß sie der neuen Anlage nicht mehr zu gute kommen konnte. Um so größere Sorgfalt erheischte hier die Bodenbearbeitung, welche im Uebrigen in der oben beschriebenen Art und Weise vorgenommen wurde. Leider ließ sich die Arbeit infolge des sehr kurzen, trockenen Frühlings nicht ganz zu Ende führen. Wenn aber auch das Ganze wohl auf den Besucher noch den Eindruck eines „unfertigen" machen wird, ist doch bereits zu erkennen, in welcher Weise die Forstverwaltung bestrebt sein wird, einen Abschluß dieser Anlagen

---

schien die Sonne und es war herrliches frühlingshaftes Wetter.

Er frühstückte mit der Mutter im Freien, auf dem offenen kleinen Erker vor der Wohnstube. Da die alte Dame es vorzog, zu Hause die milde Morgenluft und den Sonnenschein zu genießen, schlenderte er durch die Stadt und in die schönen Harzberge hinein, wo der Lenz seine herrlichsten Reize entfaltet hatte. Ein fröhliches Soldatenlied vor sich hersummend, wanderte er stundenlang bergauf, bergab, über Höhen und durch Thäler, ziellos kreuz und quer, bis Hunger und Durst ihn zur Einkehr in eine ländliche Gastwirthschaft nöthigte. Hier ließ er sich Bier und ein einfaches Mittagsmahl servieren und betrachtete voller Behagen die Pracht der herrlichen Natur. Die Sonne war bereits im Sinken, als er wieder heimkehrte und das Zimmer seiner Mutter betrat.

Die Majorin saß ihn erwartend, in ihrem Armsessel am Fenster und hatte schon große Toilette zur Gesellschaft bei Senator's gemacht. In ihrem hellgrauen Seidenkleide und dem zarten Spitzenhäubchen auf dem feingeformten Kopf sah sie noch ganz jugendlich aus.

„Schelte mich tüchtig aus, ich hab's verdient, Mama!" rief Wulf mit reumüthiger Miene. Zugleich beugte er das Knie vor ihr.

Sie gab ihm einen kleinen Klaps auf die Schulter. „Da, da, hast Du", sagte sie. „Schelten richtet nichts aus, ich muß Dich züchtigen, damit Du pünktlich wirst. — Und nun zieh Dich an! Auf Deiner Kommode findest Du frische Wäsche und ein Fläschchen mit Odeur für Dein Taschentuch. Beeile dich recht, damit man nicht zu lange auf uns wartet!"

Sie nickte ihm herzlich zu und streichelte dabei sein Haar.

(Fortsetzung folgt.)

herbeizuführen. Beabsichtigt wird, am östlichen Rande der Lehmgrube ein Bismarckdenkmal zu errichten und am Fuße desselben einen Wasserfall mit Kaskaden in den oberen Teich zu bauen. Auf diese Weise würde durch das Denkmal, welches mit einem Feuerbecken versehen gedacht ist, ein sehr guter Abschluß des Ganzen erreicht und durch das fließende Wasser, welches durch einen bereits vorhandenen Kanal nach der Weichsel hin abgeleitet werden könnte, eine Versumpfung und Stagnirung der beiden Teiche verhindert werden." — (Wir bemerken hierzu, daß es sich bei dem erwähnten Bismarckdenkmal um die Absicht einer Verlegung der ursprünglich für den Platz vor dem städtischen Kinderheim geplanten „Bismarcksäule" nach dem östlichen, hochgelegenen Rande der Lehmgrube handelt. D. Red.)

* [In der Hauptversammlung des Singvereins,] wurde die Abrechnung über die letzte Aufführung des Oratoriums Paulus, die zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds stattfand, bekannt gemacht. Dieselbe schließt mit einem Fehlbetrage von Mark 141,70 ab. Die Gesammtausgaben belaufen sich auf Mk. 765,45, die Einnahme aber nur auf Mk. 593,75, sodaß sich obiger Fehlbetrag herausstellt. Die früheren Aufführungen des Singvereins hatten ganz erheblich höhere Einnahmen zu verzeichnen und zwar im vorigen Jahre bei der Aufführung der Schöpfung Mk. 903,— und vor zwei Jahren als der „Elias" aufgeführt wurde, sogar Mk. 1042,—. Der Singverein hat trotz des ungünstigen Ergebnisses beschlossen, dem Denkmalfonds Mk. 100,— aus der Vereinskasse zu überweisen. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung wegen eines Sommerausfluges wurde ein Beschluß nicht gefaßt, sondern die Entschließung bis zu dem, am nächsten Donnerstag stattfindenden Uebungsabend verschoben.

*** [Einen poetischen Abschiedsgruß vom Sängerfest] hat der Dichter des Weichselgau-Sängergrußes, Herr Gymnasialdirektor Hache-Löbau, der Thorner Bürgerschaft geweiht. Er lautet wie folgt:

Ein in Thorn geborner — im Rathhaus verlorner — Toast für die Thorner:

„Wie wird das Bild der alten Tage
Durch eure Träume glänzend wehn,
Gleich einer stillen, frommen Sage
Wird es euch vor der Seele stehn."

So sang der Dichter, der geboren *)
Vor neunzig Jahren wurde grad',
Auswandrern zu, der dann verloren
Auch selbst die Heimath, Freiligrath.

Der doch nach langen Jahren wieder
Sein liebes Deutschland jubelnd sah,
Und ihm noch weihte viele Lieder,
So find: „Hurrah, Germania!"

Wenn wir nun auseinandergehen
Zu der gewohnten Thätigkeit,
Wird auch vor uns'rer Seele stehen
Das Bild der hier verlebten Zeit.

Es waren Tage, die gehoben
Uns übers Alltagsleben fort,
D'rum werden wir auch all'zeit loben
Dafür den gastlich schönen Ort.

So lassen Sie uns Ausdruck geben
Dem auch, und stimmen Sie voll Kraft
Ein in den Ruf: „Hoch soll sie leben,
Thorns ganze, werthe Bürgerschaft!!!"

*) Am 17. Juni 1810.

*— [Am Johannistage dieses Jahres] kann die Buchdruckerkunst die Wiederkehr des Tages feiern, an dem vor fünfhundert Jahren ihr Erfinder, Johann Gensfleisch zum Gutenberg geboren wurde. Ein Deutscher ist es, aber die Buchdruckerkunst der ganzen Erde, und mit ihr die gesamte gesittete Welt, huldigt seinem Andenken. Keine Erfindung aller Zeiten hat einen solchen Einfluß auf die Gedanken und die Entwickelung der Menschheit geübt, wie diese, keine ist in dem Maaße eine Trägerin aller Kultur, wie die Buchdruckerkunst. Dadurch, daß Alles, was der menschliche Geist ersann, über die ganze Erde verbreitet werden konnte, sind erst die wichtigen Entdeckungen der neuen und neuesten Zeit angeregt, gefördert und herbeigeführt worden; was an Großem und Heilbringendem ersonnen und geschaffen wurde, die Buchdruckerkunst machte es schnell zum Gemeingut aller Millionen. Ihre Werke haben uns wenig civilisierte Völker näher bringen helfen, ihre Leistungen sind gleich begehrt im Palast, wie in der Hütte. Neben der gewaltigen idealen Seite, welche der Buchdruckerkunst innewohnt, darf auch ihre Bedeutung für Handel und Wandel, Industrie und Gewerbe nicht unterschätzt werden. Sie ist jedem Zweige menschlicher Thätigkeit unentbehrlich, bereitwillig und geschickt zum größten, wie zum allerbescheidensten Dienst. So ist es nicht zu wenig gesagt, wenn die Gedenkfeier für Meister Hans Gutenberg zugleich zu einer Triumphfeier für den glänzenden Siegeslauf der Buchdruckerkunst wird, den große Gehilfen am Meisterbau gefördert haben. Der „Graphische Verein" hier, wird das Gedächtniß Gutenbergs durch eine Dampferfahrt nach Gurske, durch Concert daselbst, Tombola, Preiskegeln,-Schießen und Tanz feiern. Abfahrt mit Dampfer „Prinz Wilhelm" Nachmittags 2½ Uhr von der Anlegestelle am Brückenthor.

* [Der Naturarzt Max Wegler] hielt im hiesigen Naturheilverein am Donnerstag im Schützenhause einen Vortrag über „Vortheile der Naturheilkunde". Mit den Ausführungen des der Redners, der z. B. die Impfung sehr angriff, können wir uns nicht recht befreunden. Bis jetzt hat sich das Impfen noch immer bewährt. Was der Redner fernerhin über die Körperpflege sagte, ist ja theilweise zutreffend, wird aber auch darum von allen Menschen, die überhaupt ihren Körper pflegen, geübt, ohne daß sie Anhänger der Naturheilkunde wären. Daß verkehrte und unnatürliche Lebensweise zu Krankheiten führt, ist ebenfalls hinlänglich bekannt; jeder Arzt wird das größte Gewicht auf naturgemäßes Leben legen. Im Uebrigen fand der Vortrag bei den Anhängern der Naturheilkunde großen Beifall.

:: [Der Mobilmachungsbefehl] der Marine-Infanterie hat in mehreren westpreußischen Orten bei der Bevölkerung zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Als die Landleute die Kunde von dem Befehl erhielten, legten sie mit „Hurra" die Forken nieder und riefen: „Es geht jetzt in den Krieg". Sie meinten die Marine und Infanterie seien mobil gemacht. Nur schwer konnten die Leute zur Wiederaufnahme der Arbeit bewogen werden.

* [Freiwillige für Kiautschou.] Die Inspektionen der Marine-Infanterie und Marine-Artillerie machen bekannt, daß im Herbst 1901 eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangt. Die Einzustellenden müssen vor dem 1. Oktober 1882 geboren und tropendienstfähig sein. Die Abreise nach Kiautschou erfolgt im Frühjahr 1902, die Heimreise im Frühjahr 1903, Bauhandwerker und sonstige Handwerker werden bei der Annahme bevorzugt.

* [Neue Predigerstellen.] In Ostpreußen werden zum 1. Juli wieder vier neue geistliche Stellen errichtet, zunächst Hilfspredigerstellen, für welche der Evangel. Oberkirchenrath je 1500 Mk. jährlich aus dem landeskirchlichen Hilfsfonds gewährt. Die diesen Hilfspredigern zugewiesenen Seelsorgebezirke heißen nach dem Wohnort des Predigers: Groß-Schirrau, Kreis Wehlau; Susemilken, Kreis Labiau; Gollubien, Kreis Lyck; Widminnen, Kreis Lötzen.

† [Einen seltsamen Aufruf] erläßt die Betriebskassen-Verwaltung der oberschlesischen Eisenindustrie zu Kattowitz. Es werden nämlich junge Leute im Alter von 21 bis 26 Jahren gesucht, die freiwillig bereit sind, sich zur Rettung eines Menschen vor dem sicheren Tode Haut von ihrem Körper ablösen zu lassen. Den Betreffenden wird eine Belohnung von 30 Mark zugesichert.

† [Theaterverhältnisse.] Der Herr Oberpräsident von Westpreußen stellt zu Zeit Ermittelungen darüber an, ob ein Bedürfniß für die Besserung der Theaterverhältnisse in den einzelnen Städten Westpreußens in künstlerischer und nationaler Hinsicht vorliegt.

? [Ein neues Nahrungsmittel] ist bei der Allensteiner Garnison probeweise zur Einführung gelangt. Es handelt sich um eine Art Eier-Zwieback, der vorläufig in Metz in großen Mengen hergestellt wird, und mit dem man an verschiedenen Orten schon gute Erfolge erzielt hat. Der Zwieback sieht ähnlich wie der Schiffszwieback aus; er ist in Täfelchen getheilt, die sich leicht abbrechen lassen. Der Soldat kann während des Marsches diese Täfelchen zu sich nehmen. Der Geschmack soll ein vorzüglicher sein. Der Zwieback wird aus Mehl, Eiern, Salz und Kümmel hergestellt und soll besonders bei der Verpflegung der Truppen auf Dauermärschen gute Dienste leisten.

! [Oeffentliches Lob.] Der Gärtnereibesitzer Zindel aus Scharfenort, Kreis Danziger Höhe, hat ein in die Radaune gefallenes 5 Jahre altes Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Herr Regierungs-Präsident in Danzig bringt dies anerkennend zur öffentlichen Kenntniß.

§ [Frachtvergünstigung für Ausstellungs-Gegenstände.] Für die auf der Pferde-Ausstellung in Bromberg vom 29. Juni bis 1. Juli, und auf dem Luxus-Pferdemarkt in Briesen am 10. und 11. Juli ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Pferde und Gegenstände wird Seitens der Eisenbahnverwaltung die frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

*** [360000 Mark] hat der Deutsche Patriotenbund und seine Helfer innerhalb 6000 deutscher Vereine bisher für das Völkerschlachtdenkmal, dem Nationaldenkmal der deutschen Befreiung, gesammelt. Zum kleinsten Theile erst sind die Baukosten des Ruhmesmales unserer Heldenväter, zu dem am 18. Oktober d. Js. in feierlicher Weise der Grundstein gelegt werden soll, gedeckt. Da heißt es noch rüstig schaffen. In der Sammelthätigkeit Anderen ein Beispiel, will der Vorsitzende des Patriotenbundes auch auf seiner Erholungsreise durch die Alpen, zur Gewinnung weiterer Mittel thätig sein. Von dorther wird er Jedem, der bis zum 30. Juni an die Geschäftsstelle des Patriotenbundes in Leipzig drei Mark einsendet, fünf ortsgestempelte und mit dem Hüttenstempel versehene Hüttenansichtspostkarten und nach seiner Rückkehr eine Ansichtspostkarte des Denkmals mit Dank und Vermerk absenden. In den Tagen der höchsten Trübsal im Jahre 1813 wurden 60000 Ohrgehänge, Armbänder und Ringe auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt und dafür eiserne mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen" getragen. Alle deutschen Sammler und Sammlerinnen müßten als Zeichen der Vaterlandsliebe unserer Zeit diese Serie Hüttenpostkarten in ihren Sammelbüchern aufzuweisen haben.

§ [Ueber die, in Anregung gebrachte Freizügigkeit der Lotterieloose] der Einzelstaaten, die aus dem Bürgerlichen Gesetzbuche abgeleitet wurde, hat der Geh. Oberfinanzrath Kühn im Reichsschatzamt der „Lotteriepost" erklärt, daß zur Zeit an ein gesetzgeberisches Eingreifen nicht zu denken sei. Auch durch die Rechtsprechung werde eine Aenderung nicht herbeigeführt werden. Das Amt habe durch das Reichsjustizamt die Mittheilung erhalten, daß jetzt auch das Reichsgericht die Frage des Inkraftbleibens der bundesstaatlichen Lotterieverbote im Sinne des preußischen Kammergerichts (also zustimmend) entschieden habe.

* [Zum gerichtlichen Verkauf] des in Mocker, Spritstraße Nr. 3 belegenen 35 ar 19 qm. großen Grundstücks des Eigenthümers Gustav Heinrich und dessen Ehefrau Pauline, geb. Arndt in Mocker a. Wohnhaus mit abgesondertem Stall und Hofraum, b. ein Hinterhaus und c. ein Wohnhaus-Anbau stand gestern Vormittag 10 Uhr auf dem hiesigen Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 24465 Mk. gab der Bäckermeister Gerigk aus Mocker ab.

§ [Polizeibericht vom 23. Juni.] Gefunden: Ein brauner Glaceehandschuh (in einem Geschäft zurückgelassen); ein Centner Steinkohlen in der Nähe des Kriegerdenkmals; ein anscheinend goldenes Armband in Barbarken (abzuholen von Droege, städtischer Lagerplatz. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Mocker, 22. Juni. Bei einem Hunde im Gehöft des Besitzers Johann Lange, hier Waldauerstraße 69 ist am 18. Juni cr. die Tollwuth festgestellt worden. Auf Grund des § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 ist für die Ortschaften Mocker, Rubinkowo, Katharinenflur, Schönwalde die Hundesperre vom 20. Juni bis 20. September cr. angeordnet worden. — Der Arbeiter August T. von hier Thornerstraße stach am 20. Juni cr. im Verlauf eines Wortwechsels seine Ehefrau mit einem Messer und verursachte einen großen Menschenauflauf, ebenso wurde der Schneider S. aus demselben Hause von T. mit einer Axt verletzt. — Am Sonntag den 17. d. Mts. Abends entstand vor dem Gasthause von Rösner in Schönwalde eine Schlägerei. Als nach Verlauf derselben der 20 Jahre alte Bureaugehilfe Rütz, der sich im Gastlokale aufgehalten hatte, nichtsahnend vor die Thür trat, erhielt er mit einem Knüttel einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Der Thäter, welcher in der Person des Arbeiters Schenkel ermittelt ist, ist flüchtig. Letzterer hatte den Schlag einer anderen Person zugedacht. Der lebensgefährlich verletzte Rütz wurde sofort von einem hinzugerufenen Arzte verbunden und nach Hause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Nachbenannte Grundstücke sind im 1. Vierteljahr 1900 im Gemeindebezirk Mocker verkauft worden: Grundstück Nr. 856 von Besitzer Ferdinand Neumann an Ingenieur F. Raapke hier Thornerstraße 21 für den Preis von 13000 Mark. Grundstück Nr. 680 von Besitzer Valerian Lippke an Wittwe Emilie Kujas, Kirchstraße 3 für 6000 Mark. Grundstück Nr. 54 von Besitzer August Wernik an Besitzer Gottlieb Stahnke Thornerstraße 79 für 1100 Mark. Grundstück Nr. 54 von Besitzer Johann Geise an Besitzer August Wernik Bachestraße 7 für 1200 Mark. Grundstück Nr. 531 von Besitzer Wilhelm Leppert an Händler Adalbert Wardalinski Schützstraße 17 für 4700 Mark. Grundstück Nr. 140 von Wittwe Emma Bork an Frau Therese Wartmann hier Lindenstraße 47 für 7800 Mark.

* Lissomitz, 23. Juni. Bei den gestern Abend in unserer Gegend ungewöhnlich stark niedergegangenen Gewittern, wurde einigen Lissomitzer Radfahrern, die noch spät gegen 10 Uhr von Thorn nach Hause fuhren, ein heilloser Schrecken eingejagt. Am Forsthaus dicht vor Lissomitz fuhr der Blitz unmittelbar vor den Radfahrern in den Boden, sodaß der eine derselben von dem starken Luftdruck vom Rade zur Erde geschleudert wurde. Leichenblaß und in heller Aufregung legten die Radfahrer die noch kurze Strecke zu ihren Wohnungen zurück.

Vermischtes.

Die Disciplinarabtheilung des Gardekorps hat zum drittenmal neue Achselklappen erhalten. Diese Truppe, etwa 70 Mann stark, besteht aus denjenigen Mannschaften der Garde, die infolge eines Vergehens bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden sind. Sie werden nach Verbüßung der Freiheitsstrafe von ihren Regimentern nicht wieder aufgenommen, sondern dieser im Fort Hahneberg bei Spandau liegenden Abtheilung überwiesen, wo sie den Rest ihrer Dienstzeit absolvieren. Anfangs trugen die Disciplinarsoldaten blaue Achselklappen gleich dem 4. Garderegiment z. F., dem sie unterstellt waren und in dessen Kaserne sie früher auch untergebracht waren. Als dieses Regiment nach Berlin verlegt wurde, erfolgte die Zuweisung der Abtheilung an die neue 5. Garde-Infanterie-Brigade, deren weiße Achselklappen sie gleichzeitig erhielt. Dies gab aber häufiger zu Verwechselungen Anlaß, und darauf bekamen die Disciplinarsoldaten grüne Achselklappen. Uebrigens ist ihnen nicht für alle Zeiten die Möglichkeit der Wiederherstellung ihres guten Rufes genommen. Bei guter Führung erfolgt ihre Zurückversetzung in den früheren Stand und Wiederaufnahme in den Truppentheil, welchem sie vor der Bestrafung angehört haben. Dieser Vorgang kann sowohl während der aktiven Dienstzeit als auch später noch im Reserve- oder Landwehrverhältniß stattfinden. Solche Fälle kommen indes nicht oft vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. (Tel. eingegangen 2 Uhr 16 Min.) Der hiesige chinesische Gesandte theilte heute dem Auswärtigen Amte mit, daß der deutsche Gesandte in Peking in Sicherheit sei und sich wohl befinde. — (Durch Extrablatt bekannt gemacht.)

Hamburg, 22. Juni. Der „Hamburgischen Börsenhalle" wird aus Melbourne vom 19. d. Mts. gemeldet: Goldsucher berichten von der Entdeckung eines werthvollen Alluvial-Goldfeldes in Deutsch-Neu-Guinea; die Leute wollen die Oertlichkeit nicht eher genau bezeichnen, als bis ihre Unterhandlungen mit der deutschen Regierung zum Abschluß gekommen sind.

Tschifu, 22. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Von amtlicher Seite wird bisher gemeldet: Tientsin wird andauernd mit großen Geschützen beschossen. Die fremden Konzessionen sind nahezu alle eingeäschert; das amerikanische Konsulat ist zerstört. Die Russen am Bahnhofe sind hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend nöthig. Die Verluste sind schwer.

Port Victoria, 22. Juni. Nach einer Erklärung des Dr. Semon leidet der Khedive an an einer septischen Halsentzündung und darf für die nächste Zeit keine Zusammenkünfte haben.

Berlin, 23. Juni Morgens.

Lissobon, 22. Juni. In Oporto ist ein Pestfall vorgekommen; alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Konstantinopel, 22. Juni. In Smyrna war heute der neunte Todesfall infolge der Pest zu verzeichnen. Auf Wunsch des Sanitätsraths beschäftigt sich eine Kommission mit Sanirungsmaßregeln für Konstantinopel.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,20 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 24. Juni: Wolkig, normale Wärme windig. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 8 Uhr 19 Minuten

Mond-Aufgang 1 Uhr 55 Minuten Nachts, Untergang 5 Uhr 53 Minuten Nachm

Montag, den 25. Juni: Heiter bei Wolkenzug, wärmer. Neigung zu Gewittern.

Dienstag, den 26. Juni: Meist heiter und warm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		22. 6.	22. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,10
Warschau 8 Tage		215,90	215,75
Oesterreichische Banknoten		84,35	84,35
Preußische Konsols 3%		86,9	87,00
Preußische Konsols 3½%		95,30	95,40
Preußische Konsols 3½% abg.		95,20	95,25
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,00	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,00	95,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,60	92,90
Posener Pfandbriefe 3½%		93,40	93,70
Posener Pfandbriefe 4%		100,75	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,:0	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,55	25,50
Italienische Rente 4%		94,20	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%		79,10	79,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,75	180,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		213,00	209,00
Harpener Bergwerks-Aktien		201 90	203,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		122 80	122,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	162 25	158,50
	September	166,25	162,75
	Oktober	166,75	163,25
	Loco in New-York	91½	92¼
Roggen:	Juli	149,50	147,75
	September	147 25	145,50
	Oktober	147,00	145,25
Spiritus:	70er loco	50,00	50,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4¾%.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, 27. Juni d. J.,

von Vormittags 9 Uhr ab

sollen die durch Waldbrand zerstörten Schonungen und Dickungen des Belaufes Rudak in den Jagen 61, 62, 63, 64, 65, 49, 50, 51, 52, 53, 54 an Ort und Stelle zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Der Verkauf beginnt auf dem Gestell zwischen Jagen 61 und 62 — Weg Brzoza-Kuchnia — **und zwar:**

Jag. 49	= 20,6	ha	mit	6850	rm Rf IV	Jag. 63	= 0,1	ha	mit	8	rm Rf. IV
„ 50	= 23,7	„	„	6320	„ „ „	„ 64	= 1,9	„	„	60	„ „ „
„ 51	= 22,6	„	„	4528	„ „ „	„ 65	= 0,5	„	„	8	„ „ „
„ 52	= 13,8	„	„	1852	„ „ „						
„ 53	= 16,0	„	„	2140	„ „ „						
„ 54	= 0,6	„	„	8	„ „ „						
„ 61	= 10,4	„	„	1388	„ „ „						
„ 62	= 17,7	„	„	1777	„ „ „						

Der Oberförster.

Schönschreibe-Kursus

für Schüler und Schülerinnen während der Juli-Ferien.

Veranlaßt durch Andere beabsichtige ich einen

Schönschreibe-Kursus

in deutscher und lateinischer Schrift zu geben.

Unbedingter Erfolg garantirt.

Honorar 12 Mark

ausnahmslos im Voraus zahlbar.

Anmeldungen bitte baldigst zu machen.

Otto Feyerabend,

Breitestraße 18.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 24. Juni 1900:

Großes Extra-

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Stabshoboisten **Böhme.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pfg.

Sonntag, den 24. Juni 1900:

veranstaltet der

katholische Frauen-Verein

Vincent à Pauli

im **Victoria-Garten** einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis Sonnabend, den 23. d. Mts. zu Frl. **v. Slaska,** im Hause des Herrn Kaufm. **Kohnert,** 1 Tr., Sonntag von 11 Uhr ab im Victoria-Garten abgegeben werden.

Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Kapelle des 61. Inftr.-Regts.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Konkurs A. Smolinski.

Die

Herren- u. Knaben-Anzüge

werden billigst ausverkauft.

DieStoff bestände aufgearbeitet, Maaßbestellungen entgegengenommen

Seglerstraße 28.

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir. u. Shampoonir-Salon.

Breitestr. 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhrenlagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,

Juwelier.

8 Elisabethstraße 8.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,

Bankgeschäft, Stettin.

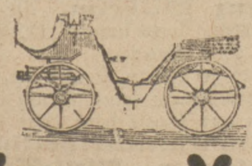
Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Thorn bei **Anders & Co., Anton Koczwara.**



E. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein **großes Lager** von

Arbeits- und Luxuswagen

zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

6000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zum 1. Juli gesucht. — Auskunft erth. Herr Kaufm. **E Kohnert** zu Thorn.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Für die Reise

empfiehlt

Loden-Costumes

Reisemäntel

Morgenröcke

Blousenhemden

in

Wolle, Seide u. Waschstoffen.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gustav Elias.



Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen

Apparat

mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,

Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Das Haus Fischerstraße Nr. 7

m. 8 möbl. Zimm. (Pensionat) ist v. sof. od. später zu verpachten. Näheres daselbst.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Cabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Juli zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

Alexander Rittweger.

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm. **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke

ist die **1. Etage,** 6 Zimmer, Küche, Bad 2c. billig zu vermiethen. Näheres II. Etage.

Zwei elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß sind vom 1. Juni zu verm. **Culmerstraße 13,** 1. Etage.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Empfehle den geehrten Herrschaften meine, jetzt **vollkommen eingerichtete, leistungsfähige**

Dampfwäscherei für nur feine Wäschen,

als Oberhemden, Stulpen, Kostume u. dergl., und meine

Specialanstalt für Feinplätterei

durch Maschinenbetrieb mittels Elektricität, ebenso erlaube ich mir meine **bestrenommirteste Gardinenspannerei** in Erinnerung zu bringen. Liefere von jetzt ab, **innerhalb 8 Tagen,** auf besonderen Wunsch auch früher. Für **tadellose, großartige Arbeit** übernehme **jede Garantie.** Für einzelne Herren nehme **alle Wäsche an.**

Schülerinnen können eintreten.

Mache noch besonders aufmerksam, daß die Wäsche im Freien gebleicht wird.

Hochachtend

Maria Kierzkowski, geb. Palm,

Brückenstraße 18.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Kurhaus Hôtel, Strandschloss. Bes.: J. Thörmer Wwe.

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügliche Verpflegung Vollständige Pension incl Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- und Soolbäder bei eigener direkter Seeleitung.

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,

I Etage, 5 Zimmer, Bade-Einrichtung u allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstr.

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

---

1 fein möblirtes Vorderzimmer

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

---

2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk. Zu erfragen Brombergerstraße 16 18.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm, Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,

Glas- und Porzellanhandlung, Breitestraße 6.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, großem Entree und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieth.

Coppernikusstr. 35.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Victoria-Garten.

Empfehle meinen schattigen

Garten

nebst **großem** und **kleinem Saal** den wohllöbl.

Vereinen.

Auch Privatgesellschaften u. Familienfestlichkeiten können daselbst abgehalten werden.

Für **gute Küche,** sowie **vorzüglich gepflegte Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Gefl. Zuspruch sieht entgegen

Mit Hochachtung

J. Steinkamp.



Radfahrer

finden

gut Essen und Trinken

beim

? Freundl. Wirth ?

Culmsee,

Markt 3.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab

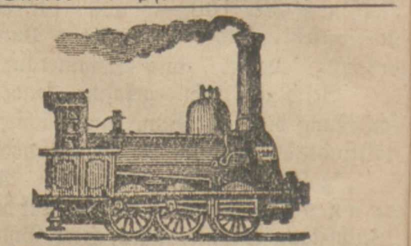
Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2.

Nachdem **Tanz bis 12 Uhr.**

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**



Jeden Sonntag:

Extrazug n. Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Minuten
„ Ottlotschin 9 „ 10 „

Wwe. **Marie de Comin.**

Dampfer „Emma“

fährt **Sonntag, den 24. Juni,** Nachmittags 3 Uhr nach

Soolbad Czernewitz.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, d. 24., Nachm. 3 Uhr bei **Nicolai** pünktlich erscheinen.

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Juli 1900:

Großes

Garten-Concert.

Der Vorstand.

Graphischer Verein

Thorn.



Anläßlich des 500. Geburtstages **Gutenberg's** begeht der Verein am **Sonntag, d. 24. Juni** das

Johannisfest

durch eine

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

Concert,

Tombola, Preiskegeln und -Schiessen, Tanz.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm“** Nachmittags **2½ Uhr** von der Anlegestelle am Brückenthor.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) à Person 60 Pf., Kinder bis zu 14 Jahren 25 Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Der Vorstand.

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen **Gerechtestraße 30,** II, rechts.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.